Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte = Revue suisse d'histoire religieuse et culturelle = Rivista svizzera di storia religiosa e culturale

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 116 (2022)

Artikel: Einleitung zum Themenschwerpunkt : zwischen Verunsicherung und neuen Gestaltungsräumen : zum Katholizismus in der Schweiz zwischen den beiden Weltkriegen

Autor: Bischof, Franz Xaver / Metzger, Franziska / Neuhold, David

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung zum Themenschwerpunkt:

Zwischen Verunsicherung und neuen Gestaltungsräumen: Zum Katholizismus in der Schweiz zwischen den beiden Weltkriegen

Das Schock-Erlebnis des Ersten Weltkrieges verstärkte Unsicherheiten, schillernde Zeitdeutungen, diffuse Zukunftsängste und kulturelle Transformationen, die im *Fin de Siècle* ihren Ursprung hatten. In den 1920er und 1930er Jahren prallten unterschiedliche Erwartungen aufeinander, welche zwischen Kulturpessimismus, politischer wie gesellschaftlicher Erneuerungshoffnung, gesteigerten Gemeinschaftssemantiken und Nationalismus oszillierten. Sie machten einerseits die Pluralität gesellschaftlich-politischer Milieus sichtbar und waren gleichzeitig Ausdruck von Neukonzeptualisierungen, neuen Semantiken und kulturellen Äusserungsformen, welche sich über Milieu-Grenzen hinweg artikulierten. Der Themenschwerpunkt 2022 der SZRKG ist mehreren solchen Bereichen und ihren Vielschichtigkeiten und Vernetztheiten gewidmet, indem er den Fokus auf den Katholizismus in der Schweiz legt.

In den zurückliegenden 15 Jahren stand die Zeit zwischen den Weltkriegen in der Schweiz als Gegenstand der historischen Forschung im Hintergrund, nachdem in den 1990er Jahren bis in die Mitte des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts ein eigentlicher Forschungsboom stattgefunden hatte. So entstanden in den 1990er Jahren zunächst zahlreiche politik- und institutionengeschichtliche Arbeiten zu den Katholisch-Konservativen, Christlichsozialen und Jungkonservativen in den 1920er bis 1940er Jahren.[1] Auch Bischöfe, kirchliche Strukturen und einzelne Biographien wurden in den Blick genommen.[2] Als Anstoss von aussen

[1] Siehe besonders: Bernhard Wigger, Die Schweizerische Konservative Volkspartei 1903–1918. Politik zwischen Kulturkampf und Klassenkampf, Freiburg/Schweiz 1997; Markus Hodel, Die Schweizerische Konservative Volkspartei 1918–1929. Die goldenen Jahre des politischen Katholizismus, Freiburg/Schweiz 1994; Lukas Rölli, Die Schweizerische Konservative Volkspartei 1935–1943. Politischer Katholizismus zwischen Emanzipation und Integration, Freiburg/Schweiz 1993; Martin Pfister, Die Wahl von Philipp Etter in den Bundesrat 1934. Ereignisse, Ideologien, soziales Umfeld, unpubl. Lizentiatsarbeit Freiburg 1996; Chantal Kaiser, Bundesrat Jean-Marie Musy (1919–1934), Freiburg/Schweiz 1999; Nathalie Balmat, Le parti conservateur-catholique à Fribourg durant l'entre-deux-guerres (1919–1936), unpubl. Lizentiatsarbeit Freiburg 2000. – Siehe den Forschungsrückblick zur Katholizismusforschung in der Schweiz: Franziska Metzger, Die kulturgeschichtliche Wende in der Katholizismusforschung. Ein Forschungsbericht, in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, 96 (2002), 145–170.

[2] Siehe etwa die Beiträge in: Victor Conzemius (Hg.), Schweizer Katholizismus 1933–1945. Eine Konfessionskultur zwischen Abkapselung und Solidarität, Zürich 2001; Patrick

wirkte die politische Debatte um den Umgang mit Vermögenswerten in der Schweiz, deren Besitzer in der Shoa umgebracht worden waren. Deren formaljuristisch nun als «nachrichtenlos» geltenden Guthaben hatten die Banken während Jahrzehnten geradezu unbekümmert einfach aufbewahrt und nun, ein halbes Jahrhundert später, wurden sie von den Nachgeborenen zurückgefordert. Die weltweit Aufsehen erregenden Auseinandersetzungen gaben Anstoss zu zahlreichen Studien. Im Blick auf das katholische Milieu ging es dabei unter anderem um den spezifisch katholischen Antisemitismus, aber auch um andere systemische Abwehrhaltungen wie Antiliberalismus und Antibolschewismus.[3] In der Konsequenz ergab sich eine erweiterte und zugleich differenziertere Sicht auf einen gesellschaftlichen Bereich, dessen Strukturen wie Bewegungen, Verbände und Zeitschriften in ihren Haltungen gegenüber Totalitarismus, Faschismus und Antisemitismus neu interpretiert werden mussten. Damit einhergehend gewannen Exponenten des öffentlichen und speziell des kirchlichen Lebens an Interesse, denn ihre gesellschaftliche Position und die damit verbundene Definitionsmacht hatte in vielen Fällen menschenverachtenden Ideologien Vorschub geleistet und dazu beigetragen, dass sie salonfähig wurden.[4]

Vor diesem Hintergrund ist der Themenschwerpunkt des vorliegenden Bandes einem kulturhistorischen Zugang verpflichtet, wie er die Forschungen zu Antisemitismus und Feindbildkonstruktionen zu prägen begonnen hatte,[5] wobei dieser

Bernold, Der schweizerische Episkopat und die Bedrohung der Demokratie 1919–1939: die Stellungnahme der Bischöfe zum modernen Bundesstaat und ihre Auseinandersetzung mit Kommunismus, Sozialismus, Faschismus und Nationalsozialismus, Bern 1995.

3 Siehe besonders: Urs Altermatt, Katholizismus und Antisemitismus. Mentalitäten, Kontinuitäten, Ambivalenzen. Zur Kulturgeschichte der Schweiz 1918–1945, Frauenfeld/Stuttgart/Wien 1999; siehe weiter die Beiträge in: Aram Mattioli (Hg.), Antisemitismus in der Schweiz 1848–1960, Zürich 1998, 465–500.

4 Siehe besonders Aram Mattioli, Gonzague de Reynold. Idéologie d'une Susse autoritaire, Freiburg/Schweiz 1997; Christoph Baumer, Die Renaissance. Verband Schweizerischer Katholischer Akademiker-Gesellschaften, 1904–1996, Freiburg/Schweiz 1998; Annetta Bundi, Die Schweizerischen Republikanischen Blätter des konservativen Publizisten J. B. Rusch. Eine aufmüpfige Stimme im Schweizer Blätterwald (1918–1945), Freiburg/Schweiz 1999; Davide Dosi, Il cattolicesimo ticinese e i fascismi. La Chiesa e il partito conservatore democratico ticinese nel periodo tra le due guerre mondiali, Freiburg/Schweiz 1999; Franziska Metzger, Die «Schildwache». Eine integralistisch-rechtskatholische Zeitung 1912–1945, Freiburg/Schweiz 2000; weiter: Nicolas Haymoz, Die alte «Neue Mitte». Eine doppelte Abwehrfront gegen Sozialismus und Liberalismus. Die Wochenzeitung «Das Aufgebot» und die gleichnamige Bewegung unter der Federführung von Jacob Lorenz (1933–1946), unpubl. Lizentiatsarbeit Freiburg 1999; Stephan Aerschmann, Katholische Intellektuelle der Schweiz und der italienische Faschismus (1922–1945). Untersuchung der Rezeption anhand katholischer Publikationen, unpubl. Lizentiatsarbeit Freiburg 2000; Veronika Voney, Die Luzerner Passionsspiele 1924, 1934 und 1938, unpubl. Lizentiatsarbeit Freiburg 2001; Stéphanie Roulin, Gonzague de Reynold. Un intellectuel catholique et ses correspondants en quête d'une chrétienté idéale (1938–1945), unpubl. Lizentiatsarbeit Freiburg 2002.

5 Siehe dazu auch: Urs Altermatt/Franziska Metzger, Religion und Kultur – zeitgeschichtliche Perspektiven, in: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte, 98 (2004), 185–208.

Zugang zugleich neue Ausrichtungen annimmt: So wird der Katholizismus verstärkt interdisziplinär betrachtet und in seiner Mehrdeutigkeit als kulturelle Erscheinung im weiteren Sinne verstanden. So soll gerade auch ein Beitrag zur Ausdifferenzierung und Exemplifizierung des Interpretationsmodells «katholisches Milieu» für die Schweiz in der Zwischenkriegszeit geleistet werden.

Auf vier innovative Zugänge der vorliegenden Beiträge, die Linien künftiger Forschung bahnen oder bahnen können, sei einleitend hingewiesen.

1) Eine *wirtschafts- und sozialgeschichtliche Perspektive* steht im Mittelpunkt der Beiträge von David Neuhold und Thomas Zaugg und macht zweierlei deutlich: die Durchlässigkeit zwischen katholischen, liberalen und sozialistischen beziehungsweise sozialdemokratischen Denkmustern einerseits, die damit verbundene Komplexität der zeitgenössischen ökonomischen Ideenwelt anderseits. Neuhold fokussiert das grenzüberschreitende Wirken des österreichischen katholischen Priesters und späteren NS-Gegners Johannes Ude und deckt das antikapitalistische, aus christlich-biblischen Überzeugungen motivierte Engagement dieser sperrigen Persönlichkeit für die Freiwirtschaftsbewegung im Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz auf. Thomas Zaugg untersucht das Phänomen des Korporativismus, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts katholisch-konservativen wie liberalen Kreisen gleichsam als Chiffre zur Reform von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft diente. Das korporatistische Gedankengut versteht er nicht allein vor dem Hintergrund von Ständestaats-Ideen, wie sie in der Zwischenkriegszeit weit über Österreich hinaus verbreitet waren, sondern gerade auch als eine häufig widersprüchliche Auseinandersetzung mit liberal-kapitalistischen und sozialistisch-gewerkschaftlichen Ideen, die das Potential besassen, herkömmliche Positionen des katholischen Milieus zu sprengen. Damit trifft er sich mit Arbeiten zur katholischen Soziallehre, die seit der Sozialenzyklika *Rerum novarum* von 1891 und mit *Quadragesimo anno* 1931 einen «dritten Weg» zwischen Kapitalismus und Sozialismus propagierte und insbesondere auch den Aspekt und das Sozialprinzip der Subsidiarität betonte.

2) Dass *Nation und Geistige Landesverteidigung* zentrale Themen der Zwischenkriegszeit darstellen, ist bekannt, zugleich lassen sich neue Forschungslinien und Fragestellungen aufzeigen. So ist zum einen nicht zu vernachlässigen, dass wir es auch in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg noch mit Nachwirkungen aus der Kulturkampfzeit zu tun haben, wie Kerstin Wirz-Burkard in ihrer Analyse von Josef Becks Schrift *Der Schulkampf* 1918 aufzeigt. Dass sich frühere Milieukonzeptionen teilweise als zu eng erwiesen haben, ist bekannt. Dies lässt sich gerade auch im Verhältnis katholischer Intellektueller, Netzwerke, Zeitungen und Zeitschriften zu Faschismus und Nationalsozialismus aufzeigen. So gab es auch bei konfessionell gebundenen Katholiken ein breites Spektrum von Haltungen gegenüber dem Faschismus italienischer oder spanischer Prägung und dem Natio-

nalsozialismus einerseits sowie dem patriotischen Diskurs im Sinne der sogenannten Geistigen Landesverteidigung anderseits. Das von Peter Heim-Niederer untersuchte Beispiel des Oltener Verlegers Otto Walter und der in seinem Verlag erschienen Tageszeitung *Der Morgen* zeigt, wie einseitige Faszination für den Nationalsozialismus gerade in katholischen Kreisen der Schweiz beheimatet war, auch wenn die extrem einseitige Berichterstattung dieser Tageszeitung «über das hinausging, was in den anderen bisher untersuchten konservativen Blättern der deutschen Schweiz festgestellt werden konnte» (S. 104).

3) Wie ertragreich pluridisziplinäre Zugänge sein können, zeigt die Integration von *literatur- und theaterwissenschaftlichen Perspektiven* in den Beiträgen von Daniel Annen und Heidi Greco-Kaufmann in den vorliegenden Themenschwerpunkt. Die Bedeutung von Literatur und Theater für Identitätsstiftung ist immens. Daniel Annen untersucht im Roman *Die Welt in Ingoldau* (1922) des Schweizer Schriftstellers Meinrad Inglin, wie dieser verbreitete Formen einer veräusserlichten religiösen Praxis in Frage stellt, wie die Reduktion von Religion auf Moral in der Auseinandersetzung mit den Fragen der Moderne versagt und wie diese durch eine christologisch motivierte Gottesbeziehung ersetzt wird. Heidy-Greco Kauffmann beschäftigt sich mit dem Theatermann Oskar Eberle auf der Suche nach Identität, Heimat, Abgrenzung und Anerkennung. Die Bedeutung des Verhältnisses zum komplexen Diskurskomplex der Geistigen Landesverteidigung kommt in diesem Beitrag beispielhaft zum Ausdruck.

4) In den verschiedenen Beiträgen, besonders den biographischen scheinen wiederholt Frauen und ihre Rolle in den «Männergeschichten» auf. Mit Eugenia Hilti (Liechtensteinische Anhängerin Johannes Udes), Emma Keller (Kontaktfrau von Josef Scherrer), Maria P. Beck (Schwester von Josef Beck), Silja Walter (Tochter von Otto Walter) und Margrit (Marguerite) Abegg werden Frauenfiguren am «schattigen Rand» benannt, mit denen intensiv zu beschäftigen sich lohnen würde. Diese als Desiderat formulierte Überlegung zeigt einen markanten Unterschied zur Situation der Frauen in der Weimarer Republik, die seit 1919 das Wahlrecht besassen und seither im Einzelfall auch parteipolitisch aktiv werden konnten. Darin läge gerade auch für transnationale religionsgeschichtliche Studien zur Zwischenkriegszeit grosses Potential.

Franz-Xaver Bischof/Franziska Metzger/David Neuhold/Markus Ries